№ 13. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 1. Februar 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 80 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Deutsches Reich.

Berlin. In Feuersgefahr schwebte am Freitag früh ein Wagen des kaiserlichen Sonderzuges. In dem betreffenden Zuge begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge nach Potsdam, um dem Akte der Standartenverleihung der Garde du Corps beizuwohnen. Noch bevor das Kaiserpaar den Bahnsteig betreten hatte, drang plötzlich aus dem Schlußcoupee des letzten Wagens (I. Klasse) Rauch und die Nachforschung ergab, daß durch die mit glühender Grube gefüllten Heizschubkästen ein Unterteil eines Sitzes angesengt war. Schnell wurde das Feuer beseitigt und zur festgesetzten Stunde rollte der Zug aus dem Bahnhof.

Berlin, 29. Jan. Das hiesige socialdemokratische „Volksblatt" bemerkt, daß die Bewegung für den Achtstundentag „nach der Wahl bedeutende Dimensionen annehmen und zunächst für die Manifestation des 1. Mai ein bestimmtes praktisch durchführbares Programm zu Tage fördern wird. Der Vorschlag eines allgemeinen Feiertages ist hier und da sehr auf Widerstand gestoßen und bedarf jedenfalls genauester Prüfung." — Offenbar ist den socialdemokratischen Führern klar geworden, daß nur eine kleine Minderheit der Arbeiter geneigt ist, für eine leere Demonstration einen Tagesverdienst zu opfern.

* Das neulich erschienene Flugblatt der Sozialdemokraten hat durch seinen Inhalt in dem Verhältnis der Sozialdemokratie zur Volkspartei einen überraschenden Umschwung gebracht.

Der „Beobachter" schrieb darüber: „Ein Flugblatt der Sozialdemokraten, welches gestern in Württemberg zur Verteilung kam und inzwischen auf Grund des Ausnahmegesetzes von der Stadtdirektion beschlagnahmt wurde, erklärte u. A., daß die Sozialdemokraten die „sogenannte Volkspartei" auch nur wie die übrigen Parteien „bekämpfen" könnten, da sie ebenfalls „auf dem Boden der bestehenden Ordnung" stünde und höchstens „für kleine Milderungen" eintrete ꝛc. ꝛc. Wir werden den uns angekündigten Kampf aufnehmen; wir begreifen, daß die Volkspartei von der Sozialdemokratie bekämpft wird. Denn der Volkspartei mit ihrem unverbrüchlichen Festhalten an den freiheitlichen Gedanken und Forderungen hat es die Sozialdemokratie zuzuschreiben, daß sie in Württemberg nicht die gleichen Fortschritte gemacht hat, wie in den anderen deutschen Staaten, in welchen die bürgerlichen Parteien dauernd oder vorübergehend von den Ideen der Demokratie abgefallen sind. Die Volkspartei ist, wie das Beispiel in Württemberg beweist, nicht die Vorfrucht, sondern ein Wall gegen die Sozialdemokratie und wird dies in um so höherem Grade bleiben, wenn sie nicht nur „auf dem Boden der bestehenden Ordnung" sondern auch „auf dem Boden der Rechtsgleichheit" beharrt. Die Volkspartei verlangt staatliche Gerechtigkeit auch für ihre Gegner von der Sozialdemokratie."

Dieser Ansicht schließt sich durch Abdruck des vorstehenden Artikels der „Neue Albbote" an und veranlaßt dadurch den „Alten Albboten" zu folgender Bemerkung: „Wahrlich, man traut seinen Augen kaum, wenn man jetzt, nachdem sie lange genug auf alle nur denkbare Weise mit den Sozialdemokraten geliebäugelt hat, die „Volkspartei" mit scheinbarer Entrüstung sich von ihnen abwenden sieht. Uns fällt dabei die Fabel von dem Fuchs mit den zu hoch hängenden Trauben, welche plötzlich sauer sein sollten, ein! — Wenn aber der „Neue Alb-Bote" leugnen will, ebenso wie alle anderen radikal-demokratischen Blätter, stets die Sozialdemokratie nicht bekämpft, sondern unterstützt zu haben, so stehen allein aus seinen 24 Nummern des Jahrgangs 1890 nur die Kleinigkeit von 12 Beweisen für Begünstigung der Sozialdemokratie zur Verfügung.

— Die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft und das Verhalten der letzteren dieser Gefahr gegenüber gibt der „Magd. Ztg." zu folgenden Aeußerungen Anlaß: Wir können uns nicht der Befürchtung entschlagen, daß ein großer Sieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen der Richtung innerhalb der Arbeiter, welche durch Streiks maßlose Forderungen zu erreichen hofft, noch mehr Vorschub leisten und daß infolge davon der soziale Frieden aufs Neue in schwerem Maße gestört werden wird. Diese und andere Gründe müssen die bürgerlichen Parteien dazu führen, die Sozialdemokratie als die Gefahr zu betrachten, deren Abwehr nur durch Vereinigung aller Kräfte gelingen kann, und wenn nicht kurzsichtige Parteipolitik, wenn nicht persönliche Verbitterung und Leidenschaftlichkeit über Vernunft und Klugheit triumphieren, so hoffen wir wenigstens nicht das Schauspiel zu erleben, daß die Anhänger einer der bürgerlichen Parteien einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimmen geben. In Frankreich haben sich die Republikaner aller Schattierungen vereinigt um den Ansturm der Feinde der Staatsform abzuschlagen, in Deutschland sollten sich alle Anhänger der Monarchie zusammenthun, um dem Ansturm des republikanischen Sozialismus siegreich die Stirne zu bieten."

Ausland.

Paris, 27. Jan. Die Ergebnisse der Pariser Weltausstellung lassen sich nunmehr ziemlich sicher feststellen. Hiernach hat sich die Bank von Frankreich während der genannten Zeit eine Mehreinnahme von 282 Millionen, für die übrigen Bank- und Kreditanstalten von 91 Millionen Franken ergeben; die Eisenbahnverwaltungen verzeichneten eine Mehreinnahme von 66 Millionen, die Pariser Oktroi-Verwaltung von 11 Millionen. Rechnet man zu diesen 450 Millionen noch den Mehrertrag der budgetarischen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Vollbrecht.

(Fortsetzung.)

Harald wollte es bedünken, als habe er seine Kousine Jahre hindurch nicht gesehen, soviel hatte er ihr zu erzählen. Sie zeigte auch heute wie vordem das wärmste Interesse für alle seine Angelegenheiten, welche sich hauptsächlich auf den Sport bezogen. Niemals auch hatte er die Bande der Familie so wohlthuend empfunden, als heute. Er wiederholte seinen Besuch bald — aber allein — und ward aufgenommen in Großmutters Kaminwinkel. Edith hatte das junge Paar einmal mit dem Onkel aufgesucht, wie es der Anstand erforderte. Isolde kam dann zu späteren Besuchen nur auf ausdrückliche Einladung. Sie fühlte sich fremd auf dem Schlosse. Die Bewohner desselben waren ihr unverständlich — „zu vornehm" wie sie ihrer Mutter vertraute.

Fast unbemerkt war der Herbst in den Winter übergegangen. Solch ein stiller Winter, wie man ihn auf dem Lande nur kennt, war fast zur Hälfte vorüber, mit ihm Weihnachten und Graf von der Tann rüstete sich zu seiner bevorstehenden Reise nach Wien, wohin Edith ihn diesmal begleiten sollte.

Die Entscheidung war so plötzlich gekommen und doch schienen die alte Gräfin und ihr Sohn sich in diesem Wunsch zu begegnen.

Eines Tages entfiel dem Grafen während des Speisens die Serviette. Ehe der aufwartende Diener dies bemerkte, hatte Edith sich gebückt und sie aufgehoben. Dabei schob sich der einzige Ring, den sie trug, vom Finger und rollte klirrend über das Parquet. Es war dies ein ganz unbedeutender kleiner Reif, aber der Graf erinnerte sich, als er denselben im vergangenen Jahr von einer Reise mitgebracht und Edith an den Finger gesteckt hatte, derselbe sich beinahe zu eng erwies. Und heute?! . . . . . Er blickte schnell seine Mutter an und deren ernste Miene sagte ihm dasselbe, was Demoiselle Noir mit dem Vorrecht ihrer begünstigten Stellung sofort aussprach: „Mon Dieu — das Kind ist mager geworden."

Edith errötete, da Aller Blicke auf sie gerichtet waren. Sie fühlte sich nicht krank, den Anderen aber drängte sich die Ueberzeugung auf, wogegen man lange sich gewehrt, was man aus der Macht der Gewohnheit wohl übersehen hatte, daß eine Veränderung in Ediths Aeußerem stattgefunden habe, die Alle beängstigte. Das eine Oval ihres Gesichtes hatte sich verlängert, unter den Augen lagen dunkle Schatten, der träumerische Ausdruck derselben hatte sich in einen müden Blick gewandelt.

„Kind — Du bist krank!" rief der Graf.

„Nein, liebster Papa — mir ist ganz wohl."

War es eine Unwahrheit, die Edith aussprach? Nein. Sie war sich verwußt, kein körperliches Leid zu tragen, und was die Seele litt, das war ihr innerstes Eigentum. Seit sie Isolde kennen gelernt, seit Haralds häufig sich wiederholenden Besuchen, hatten ihre Seelenkämpfe ihren Gipfelpunkt erreicht. Anfangs war es wilde Eifersucht, die sie in der Redlichkeit ihres Herzens zu bezwingen gesucht, und dies war ihr zum Teil auch gelungen. Sie versuchte als Dritte Anteil zu nehmen an dem Sorgen und Walten der jungen Frau — für Harald. Wo aber fand sie dieses? Verschlossen, kalt, von Oberflächlichkeiten erfüllt, duldete diese die Liebe ihres Gatten, ohne dieselbe zu erwiedern. Doch Harald ahnte nichts davon — oder war sein häufiges Kommen, sein weiches Nähertreten an Edith bereits eine Folge der Leere, die ihn angesichts der jungen Frau oft unbewußt zum Aufbruch trieb. Seine Anwesenheit gereichte Edith zur Wonne und Qual. Drohend hielt ihr Gewissen die berauschende Glücksstimmung nieder, die sein Erscheinen in ihr wachrief, vergebens versuchte sie mit Vernunftgründen, mit der ihrer Seele stets wiederholten Erinnerung: Er ist der Gatte einer anderen — ihre Leidenschaft zu ersticken — vergebens. —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Staatseinnahmen, so wird zum mindesten eine halbe Millarde erreicht werden. Ueber den Fremdenzufluß vom Auslande während der Ausstellung läßt sich folgendes feststellen: es haben die Ausstellung besucht rund 1,500,000 Ausländer, darunter 380,000 Engländer, 225,000 Belgier, 160,000 Deutsche, 38,000 Italiener ꝛc. Diese Zahlen weichen nur wenig ab von denjenigen, die gegen Ende des vorigen Jahres veröffentlicht worden sind. In diesen anderthalb Millionen Ausstellungsgästen sind natürlich die Besucher aus der Provinz nicht inbegriffen; die Zahl derselben wird sich kaum genau feststellen lassen. Die Omnibus-Gesellschaft erzielte eine Mehreinnahme von 4 Millionen, die Gesellschaft der vereinigten Droschkenbesitzer 3½ Millionen; die Gesellschaft der Seine-Personen-Dampfer 1½ Millionen, Angaben über die Mehreinnahmen der Seeschiffs-Gesellschaften sind noch nicht bekannt geworden. Einen sehr großen Gewinn haben die Theater in Paris der Weltausstellung zu verdanken. Der gesetzmäßig an die Kasse der öffentlichen Armenpflege zu entrichtende Beitrag der Theater (10 Prozent der Einnahmen) hat im Ausstellungsjahre 1,086,765 Fr. mehr betragen als im Vorjahre; die Theater haben sich demnach einer Mehreinnahme von 10,875,000 Fr. zu erfreuen gehabt.

Paris. Mehrere Deputierte von Paris und eine große Anzahl von Gemeinderäten wohnten einer Versammlung von 200 Schlächtern, Händlern, Gerbern und Talgschmelzern bei, welche an die Kammer das Verlangen stellen, künftig wieder die lebende Einfuhr von Schafen aus Deutschland und Oesterreich zu gestatten, da daselbst das aphtöse Fieber als Epidemie nicht herrsche. Andernfalls verlangten sie Entschädigung der Arbeiter in den Schlächtereien und der sämtlichen mit der Schlächterei zusammenhängenden Industrie.

— Die belgischen Sozialdemokraten beabsichtigen, den deutschen Kollegen bei den Reichstagswahlen zu Hilfe zu kommen, so schreibt man dem „Hamb. Corr.“ Trotz allem Abraten beabsichtigen dieselben, ein großes Fest zu veranstalten und den Ertrag dem sozialistischen Wahlfond zuzuschreiben.

Tages-Neuigkeiten.

* Herrenberg, 26. Jan. Gestern abend konnte hier ein prachtvolles Meteor beobachtet werden. Dasselbe ging über den Gasthof zur Post her auf dem Marktplatz nieder und hatte eine so intensive Helle verbreitet, daß man glauben konnte, es sei ein Brand ausgebrochen. Das Meteor hinterließ einen Stein, der beim Aufheben noch heiß war; derselbe ist etwa 6 cm lang, 4 cm breit und 1—2 cm dick und hat ein glänzendes schwarz und braunes Aussehen.

Stuttgart, 27. Jan. Centralstelle für Landwirtschaft. Dem Frkf. Journal wird von hier geschrieben: Wie man hört dürfte Freiherr Hans v. Ow an Stelle des pensionierten Präsidenten v. Werner an die Spitze der Centralstelle für Landwirtschaft treten. Herr v. Ow, welcher größere Güter im Schwarzwald besitzt, gilt als einer unserer tüchtigsten Landwirte, er wäre also zweifellos die geeignete Persönlichkeit für den vakanten Posten. Im übrigen vertrat Herr v. Ow bisher den 8. Wahlkreis im Reichstag und sitzt auch schon seit Jahren als ritterschaftlicher Abgeordneter im Landtag.

Stuttgart. Nach einer Mitteilung der W. Ldsztg. hat Herr Maler Nachbaur hier im Auftrage des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs den Entwurf eines künstlerisch ausgeführten Plakates der Stadt Stuttgart mit Umgebung angefertigt, welches als Agitationsmittel in ganz Deutschland, England und auch Amerika benutzt werden soll. Wie wir erfahren, hat der Ausschuß des Vereins das Plakat einstimmig angenommen. Dasselbe wird noch den bürgerlichen Kollegien, welche zu den Kosten eine nahmhafte Summe beitragen, zur Genehmigung unterbreitet werden. Außer Maler Nachbaur war auch Professor Halmhuber von der Kunstgewerbeschule mit der Anfertigung eines Entwurfes beauftragt worden.

Stuttgart. Tivoli-Theater. Es war schon so manches im Tivoli-Theater zu sehen: dressierte Gänse, Hunde u. drgl. mehr, aber dressierte Mäuse und Ratten, schöne weiße Exemplare, in Gemeinschaft mit ihren Todfeinden, den Katzen, das war allerdings neu. Die originelle Produktion hat Mr. Hoffmann-Fredy gestern abend dem zahlreich anwesenden Publikum vorgeführt und wurde ihm mit Recht stürmischer Beifall zu teil. Schade, daß es nur ein einziges Gastspiel war. Auch die übrigen, mit so vielem Erfolg auftretenden Künstler verabschieden sich in einigen Tagen. Am 1. Februar treten wiederum neue Spezialitäten auf.

Reutlingen, 28. Jan. Gestern vormittag spielten in einem Gehöft im „Lindach“ mehrere kleine Knaben mit Zündhölzchen und entzündeten damit einige Reisigbüschel zu einem „Feuerle“, bis dasselbe an der Giebelseite des Hauses in hohen Flammen lichterloh emporloderte. Dadurch aufmerksam gemacht, kamen erwachsene Leute herbei und beseitigten die drohende Feuersgefahr. An der nötigen Belehrung der Kleinen mit gehörigem Nachdruck wird es hoffentlich nicht gefehlt haben und dürfte dieser Fall auch sonst den Eltern und Erwachsenen Veranlassung geben, immer wieder aufs neue durch Belehrung der Kinder dem Spielen mit Feuer und den daraus entstehenden schweren Folgen bei Zeiten vorzubeugen.

Oberndorf, 26. Jan. Vorgestern abend ereignete sich bei dem Bahnhof in Epfendorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der von Rottweil um 8 Uhr 37 Min. eintreffende Personenzug, der daselbst mit einem von Oberndorf kommenden Güterzug zu kreuzen hat, vor seiner Einfahrt zur Station den vorgeschriebenen Halt machte, wollte ein Mädchen in der irrigen Meinung, der Zug befinde sich bereits am Stationsgebäude, aussteigen und fiel, da letzterer sich wieder in Bewegung setzte, vom Wagen auf das Geleise, auf welchem im nächsten Augenblick der Güterzug heranfuhr. Das Mädchen wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert und erlitt hiebei mehrere schwere Verletzungen. In hilflosem Zustande entdeckte ein Bahnbediensteter, der nach Verfluß einer halben Stunde die Bahn beging, dasselbe und sorgte für die erste Hilfe. Heute nachmittag wurde die Verunglückte in das Rottweiler Spital verbracht. — Angesichts des bedeutenden Anwachsens der evangelischen Bevölkerung unserer Stadt, die zur Zeit die Zahl von 69 Familien umfaßt, beschlossen die bürgerlichen Kollegien die Umwandlung der hiesigen evangelischen Konfessionsschule in eine städtische Volksschule. Die Uebernahme derselben erfolgt mit dem 1. April d. J.

Rottweil, 26. Jan. Eine zahlreich besuchte Versammlung der Narrhalla hat sich für Fastnachtsdienstag einen kostümierten Jahrmarkt geplant, wo sich Künstler aller Art und allerlei fahrend Volk ähnlich dem Cannst. Volksfest einfinden werden; auch der „Schneider von Ulm“ soll sich entschlossen haben, das Fliegen nochmals zu probieren. Es wäre zu wünschen, daß der ausdehnungsfähige Gedanke seine Verwirklichung fände, und wenn die Kasse der Narrhalla, die übrigens nicht schlecht steht, nicht reichen sollte, so ist so viel Fastnachtssinn hier vorhanden, daß das geplante Unternehmen nicht zu scheitern braucht, wenn alles zusammenwirkt.

Aus Spaichingen, 28. Jan., wird dem „Grzb.“ geschrieben: Auch bei uns wurde am Sonntag von unbekannter Hand ein sozialdemokratisches Flugblatt verbreitet. Unsere Bevölkerung verspürt jedoch wenig Sehnsucht nach den verheißenen goldenen Zeiten dieser zweifelhaften „Weltverbesserer“. Daß es die Reichsregierung weder am guten Willen noch an Thaten fehlen läßt, das Wohl der arbeitenden Klasse zu fördern, das sieht nachgerade jeder Unbefangene ein und dafür sind wahrlich Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherungsgesetz zu beredte Zeugen. Wenn sich darum die Herren Sozialdemokraten als Pächter der Humanität und Retter der Menschheit aufspielen, so ist das selbst dem deutschen Michel zu dick und die meisten denken mit dem Dichter: „die Botschaft hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Im allgemeinen zieht unsere Bevölkerung aus solch phantastischen sozialdemokratischen Programmen das Fazit: Was daran gut ist, ist nicht neu, und was neu ist, ist nicht gut.

Spaichingen, 28. Jan. Eine eigentümliche Erscheinung hat der Sturmwind der vergangenen Tage mit sich gebracht. Auf frisch gefallenem Schnee zeigten sich kleine, schwarze Würmer, sog. Schneewürmer, die große Aehnlichkeit mit dem Glühwurm haben, aber selten gefunden werden.

Biberach, 26. Jan. Gestern nacht drohte in einem hiesigen Gasthaus Feuer auszubrechen. Gegen 11 Uhr bemerkte der Gastwirt bedeutenden Rauch aus der Tenne aufsteigen, der von einigen brennenden Spreuersäcken herrührte. Mit Hilfe der noch anwesenden Gäste gelang es, das Feuer im Keime zu ersticken. Brandstiftung wird vermutet.

Friedrichshafen, 27. Jan. In einer der letzten Nächte wurde das Haag des Hirschparkes auf Schloß Castel bei Constanz durch die Gewalt des Sturmes umgerissen. Die Hirsche entwichen. Zwei davon sind wieder eingefangen, während sich die übrigen noch auf den benachbarten Gemarkungen ihrer Freiheit erfreuen. — Der im Hafen in Lindau gesunkene Trajektkahn konnte trotz der angestrengtesten Arbeit noch nicht gehoben werden und der Trajektverkehr ist immer noch unterbrochen.

Heidenheim, 27. Jan. Im benachbarten Schnaitheim fiel im vergangenen Sommer ein 8jähriger Knabe von der Scheunenleiter herab auf den Kopf, schwebte dann eine Woche in Lebensgefahr, genas aber anscheinend vollständig wieder. Nun spielte derselbe gestern im Hause einer Base ganz harmlos

---

Heute nun hatte nach langer Rücksprache mit dem Onkel Großmutter sie mit der Mitteilung überrascht, daß sie denselben nach Wien begleiten solle. Im Hause und unter dem Schutze der Generalin von Bonitz, Eugens und Harald's Mutter, die sie so oft schon eingeladen, sollte sie ihren Eintritt in die Welt feiern und auch bei Hofe vorgestellt werden.

„Ich kann Dich nicht begleiten“ — vollendete die Gräfin — „in meinem Alter eine so weite Reise zu unternehmen, wäre Thorheit, doch weiß ich Dich in dem besten Schutz. Du bleibst in Wien, so lange das Herrenhaus tagt. Dies trifft mit dem Fasching zusammen. Auch wird Eugen wie alljährlich einige Wochen dort zubringen, so daß Du Dich nicht fremd fühlen kannst. Bei Eurer Wiederkehr erzählt mir dann von den Wunderdingen, die Ihr erlebt habt.

Edith erschrak im ersten Augenblick. Ahnte die Großmutter ihr Geheimnis? Was sie da aussprach, bedeutete Trennung von Harald. Vielleicht — Erlösung! Ja, sie sehnte sich, des Bannes ledig zu werden, dessen Zauber sie umstrickte, und es war Pflicht dagegen anzukämpfen.

Sie erklärte sich bereit.

Es gab nun eine Menge Anordnungen zu treffen, denn der Zeitpunkt der Abreise war nahe und Graf von der Tann kein Freund von Warten. Zu ihrer eigenen Ueberraschung kam Edith sehr schnell über die Trennung von Harald hinaus, der lebhaft bedauerte, zurückbleiben zu müssen. An Urlaub war nicht zu denken.

Bald nachdem Edith von der Generalin, einer liebenswürdigen, heiteren Frau mit Zärtlichkeit begrüßt worden war, traf auch Eugen ein.

Edith sah ihn hier in anderer Umgebung und es war ihr, als sei ein guter Teil der Heimat mit ihm gekommen. Er wohnte mit dem Onkel in dessen Palais, sie genoß die Gastfreundschaft seiner Mutter, aber sie sahen sich täglich.

Edith müßte nicht jung und kein Mädchen gewesen sein, als daß der Fasching mit seinen Zerstreuungen nicht lindernd und heilend auf ihr Gemüt gewirkt hätte. — Vormittags begleitete sie die Tante in Magazine und Modehandlungen. Es wurden Bestellungen, Einkäufe gemacht, auch Besuche abgestattet. Beim Speisen traf man mit den Herren zusammen. Nach dem Diner, Ausfahrt — für Edith auch oft ein Spazierritt nach dem Prater mit dem General und Eugen, auf die Begleitung des Onkels war niemals zu rechnen. Die Krankenhäuser hatten für ihn mehr Anziehungskraft als sämtliche Bälle und Soiréen des Adels. Dann zurückgekehrt — beschäftigte Edith die Toilette für das Theater oder einen Ball, und reizend verstand „Betti“, das neuangeworbene Kammermädchen, ihre junge Gebieterin anzukleiden.

Diese blühte sichtlich auf. Ihr Antlitz hatte seine frühere Rundung wieder erhalten. Das krankhafte Insichgekehrtsein war bei diesem Leben des Vergnügens eine Unmöglichkeit. Bei ihrer Rückkehr am späten Abend oder frühen Morgen sank sie dann, die Sinne noch erfüllt von Musik, Blumenduft, Huldigungen, totmüde in den Schlaf.

Nicht entgehen konnte ihr die bevorzugte Stellung, welche Eugen in diesen Kreisen eingeräumt wurde. Andeutungen von dessen Mutter halfen ihr auf Spuren, die sie selbst nicht aufgefunden hätte. Eugen war umworben — von Müttern und jungen Damen — und da Edith Vergleiche anstellte, mußte sie sich zugestehen — mit Recht — Keiner der andern Kavaliere konnte sich ihm zur Seite stellen. Er überragte alle an Hoheit der Erscheinung, durch liebenswürdiges Aeußere und — wie sie am besten wußte — inneren Wert. Dazu kam — woran Edith nicht dachte — für andere die Gewißheit, er werde einst seines Oheims Nachfolger im Besitz und Namen sein.

Sie überraschte sich selbst zuweilen mit der Frage, ob nicht hier, unter den reizenden Mädchen dieses Kreises diejenige weile, welche Eugen liebte. Sie legte sich auf's Beobachten, fest überzeugt, es müsse sich im vorjährigen Fasching Eugen sich hier verliebt haben — aber sie entdeckte nichts. Auch ihre leisen diplomatischen Fragen an die Generalin leiteten auf keine Spur.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mit seinem Kameraden, fiel plötzlich um und war tot. Ein Hirnschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

Hall, 29. Jan. Der „Neckar-Ztg." schreibt man aus diesem Wahlkreis: „Die nationalgesinnte Wählerschaft unseres XI. Wahlkreises hält, hoffentlich siegreich, wiederum zu ihrem bewährten, 1884 und 1887 glänzend gewählten Reichsboten Leemann; auch im Weinsberger Bezirk, wo am 26. Januar der Vaterländische Verein, die seit 1884 festgefügte Organisation der Kartellparteien, auf der Vollversammlung in Willsbach den Wahlfeldzug eröffnet hat. Hie Leemann, hie Schwend, alias Galler! Am 20. Februar heißt die Losung: „Gegen die Sozialdemokratie und alle ihre Schleppträger!" und das Feldgeschrei: „Keine Volksparteiler in den deutschen Reichstag!"

Nürnberg, 28. Jan. Ein allerliebstes Geschichtchen wird aus der Gemeindevertretung unseres Nachbarstädtchens Schwabach berichtet. Auch dort war die Errichtung eines Volksbades angeregt worden, diese Anregung wurde aber von einem der Stadtväter ganz entschieden bekämpft. Derselbe führte in längerer Rede überzeugend aus, daß durch solche Volksbäder die Lage der ärmeren Klassen nicht verbessert, sondern nur verschlechtert werde. Wenn nämlich so ein armer Teufel gebadet hat, so bekommt er auf das Bad stärkeren Hunger und ist dann übler daran, denn zuvor —!

Sevilla, 29. Jan. Eine eigentümliche und wahrscheinlich nur hier zu Lande mögliche Ueberraschung wurde dieser Tage einem Arbeiter und den Seinigen, welche in einem kleinen, an die Stadtmauer Sevillas angeflickten Häuschen wohnten, zu Teil. Es war spät am Abend. Die ganze Familie lag bereits im ersten Schlaf; da stürzte plötzlich unter fürchterlichem Krachen das glatte Dach über den Schlafenden zusammen und mitten im Zimmer stand, verwundert um sich glotzend — ein ausgewachsener Stier. Die Sache klärte sich später in einer Weise auf, die für hiesige Verhältnisse durchaus nichts Wunderbares an sich hat. Sie bildet nur ein Glied in der Kette der zahllosen Unfälle, die hier, jahraus jahrein mit dem Transport der Kampfstiere verbunden sind. Diese Stiere werden von den Weideplätzen, wo sie in völliger Wildheit umherschweifen und nur von berittenen Hirten bewacht werden, von zahmen Ochsen, den sog. Cabestros, denen sie willig folgen, nach den Plazas de Toros oder nach den Schlachthäusern der großen Städte geleitet. Nun kommt es aber häufig vor, daß die Toros, zumal in den Städten, durch irgend etwas ihnen Ungewohntes erschreckt, den Cabestros die Gefolgschaft verweigern und davonstürmen. Auch der Stier, welcher der Sevillaner Arbeiterfamilie wie vom Himmel in die Stube fiel, war von einem solchen Transport, der die Stadt nächtlicher Weile passierte, entlaufen, war auf seiner Expedition die Böschung der Stadtmauer hinaufgerast und dann, von den Wärtern verfolgt, in seiner blinden Wut auf das Dach des erwähnten Hauses gesprungen, das unter seinem Gewichte zusammenbrach. Verletzt wurde übrigens bei diesem Zwischenfalle niemand. Nur der „Einbrecher" mußte getötet werden, da es unmöglich war, ihn durch die enge Thür des Häuschens herauszubringen.

New-York, 26. Jan. Die hiesigen deutschen Blätter veröffentlichen Hilferufe von deutschen Ansiedlern in Dakota und Kansas, aus welchen hervorgeht, daß die durch Auswanderungsagenten in die wasserarmen Länder geführten Leute infolge einer schlechten Ernte in die größte Not geraten sind. Warnungen vor der Einwanderung dahin finden leider noch immer kein Gehör. Gegen die Agenten soll jetzt eingeschritten werden; so schreibt die „N. St. Ztg.": „Sollte die einzuleitende Untersuchung betreffs der traurigen Lage der Erdarbeiter in Souts Carolina deren Angaben bestätigen, so wird hoffentlich das Gesetz in voller Strenge gegen alle Personen angewendet werden, welche die Leute durch betrügerische Versprechungen verlockten und welche sie in barbarischer Weise behandelten. Die bereits im Interesse dieser weißen Sklaven erfolgte Anrufung der Bundesgewalt wird ihre Wirkung nicht verfehlen und die kompetenten Behörden zu entschiedenen Maßnahmen veranlassen."

Vermischtes.

Gedenket der armen Vögel! Mit der eingetretenen kalten Witterung mahnt es jeden Freund der Tierwelt, auch der hungernden Vöglein zu gedenken; sie sind so dankbar dafür. Küchenabfälle, Brosamen werden begierig von ihnen verzehrt. Durch solche Fütterungen kann man Scharen von Singvögeln für den Sommer erhalten, die sich durch Vertilgung von Ungeziefer dann so nützlich machen.

— Welch' eifrige Zeitungsleserin die Kaiserin Augusta gewesen, dürfte wenig bekannt sein. Zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms waren ihr von dem Gemahl die Zeitungen gleichsam als ein Decernat zugewiesen, da der Kaiser nicht Zeit hatte, sich eingehend mit Zeitungslektüre zu befassen, und sich daher auf die Zeitungsausschnitte aus dem Ministerium beschränken mußte. Aber die Kaiserin las für den Gemahl die Zeitungen aller Parteistellungen, inländische und ausländische, und machte ihn, wenn er vormittags zu ihr kam, auf Wichtiges und Interessantes aufmerksam. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Kaiserin den Berliner Lokalnachrichten, um sich über alles, was in der Hauptstadt vorging, auf dem Laufenden zu erhalten. Besonders lag ihr das Asyl für Obdachlose am Herzen. Noch am Freitag abend vor ihrem Tode ließ sie sich wieder den Lokalbericht vorlesen und fragte dann, ob keine Notiz über das Asyl und die Zahl derer, die dort Obdach gefunden, in der Zeitung stehe. Die Vorleserin suchte vergebens. „Schade," sagte die hohe Frau, „Ich bin nicht zufrieden, wenn Ich nicht weiß, daß dort recht viele ein Unterkommen gefunden haben. Es beglückt Mich förmlich." — „Doch, doch, Ew. Majestät," sagte plötzlich die Vorleserin. „Hier finde ich die Notiz." Sie las diese. Die Zahl derer, die das Asyl aufgenommen hatte, war beträchtlich. Da atmete die Kaiserin wie erleichtert auf; über ihre Züge ging ein Ausdruck unendlicher Zufriedenheit, und von ihren Lippen kamen die Worte: „Wie gut ist das! Nun werde auch Ich diese Nacht ruhig schlafen!"

Literarisches.

— Es dürfte die vielen Verehrer Karl Gerok's gewiß interessieren, daß im Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart die sämtlichen Reden bei der Trauerfeier erschienen sind unter dem Titel: Palmblätter auf Karl Gerok's Grab. Niedergelegt bei der Trauerfeier 16. Januar 1890. Mit dem Porträt Karl Gerok's in Lichtdruck. Preis 50 ₰. Das hübsche 3 Bogen starke Büchlein enthält: 1. Gebet im Trauerhause von Prälat von Lang, dem Schwager des Entschlafenen. 2. Rede am Grabe von Hofprediger Dr. Braun. 3. Nachruf vom ältesten Sohn Stadtpfarrer G. Gerok. 4. Nachruf des Bruders, Stadtpfarrers E. Gerok in Hall. 5. Nachruf von Generallieutenant Freiherrn von Molsberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs. 6. Nachruf vom Konsistorial-Präsident Freiherrn von Gemmingen. Nachruf von Stadtdekan Weitbrecht. 8. Nachruf von Oberkonsistorialrat Krafft. 9. Nachruf von Pfarrer Hoffmann am Diakonissenhaus. 10. Nachruf von Helfer Gauger. 11. Nachruf von Oberpostmeister Steidle. 12. Predigt in der Schloßkapelle von Prälat Dr. v. Burk. 13. Lebenslauf von Oberkonsistorialrat Dr. von Wittich. Das prächtige in Photographiedruck ausgeführte Porträt Gerok's dürfte gewiß mit dazu beitragen, das Büchlein als ein teures Andenken an den Verstorbenen in jedem Hause anzuschaffen.

Standesamt Calw.

Geborene:

26. Jan. Marie Luise, Tochter des Carl Aichele, Küfers.
27. „ Wilhelm, Sohn des Gottlieb Leopold, Fabrikarbeiters.
28. „ Fanny, Tochter des Friedrich Gundert, Buchhändlers.

Getraute:

30. Jan. Emil Christian Hammer, Metzger hier und Anna Therese Auguste Driechelt.

Gestorbene:

24. Jan. Luise Margarethe Reinhardt, 1½ Jahre alt, Tochter des Johann Georg Reinhardt, Küfers.
24. „ Gottlob Friedrich Schneider, Metzger und Wirt, 46 Jahre alt.
26. „ Johann Martin Seiz, Hafnermeister, 75 Jahre alt.

Gottesdienste

am **Sonntag**, den 2. Februar.

Vom Turme: 263. Vormittagspredigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Herr Helfer Eytel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Bertschinger, Kaufmanns von hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlußtermin** auf

Freitag, den 28. Februar 1890,
vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Calw bestimmt.

Calw, den 29. Januar 1890.

Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts:
Nagel.

Hausverkauf.

Die Erben des † **Wilhelm Springer**, gew. Tuchmachers hier, bringen dessen 2stock. Wohnhaus im Zwinger mit gewölbtem Keller, B.-V.-A. 2060 ℳ, am **Montag, den 3. Febr. 1890, vormittags 11 Uhr,** zur wiederholten Versteigerung.

Ratsschreiber
Haffner.

Breitenberg.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindewaldungen kommen am Montag, den 3. Februar d. J., vormittags 10 Uhr

790 Stück forchen Lang- und Klotzholz mit 488 Festm.,

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1890.

Gemeinderat.

Münklingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 3. Februar, von vormittags 9½ Uhr, werden aus dem Gemeindewald Halde

497 Säg- und Baustämme von 8 bis 20 Met. lang und bis 40 Centim. Durchmesser, worunter sehr schöne Rotforchen,

und am Dienstag, den 4. Februar, von vormittags 9½ Uhr an aus dem Gemeindewald Brand, Markung Neuhausen:

366 Stück meist fichtene Säg- und Baustämme von 9 bis 22 Met. lang und bis 50 Ctm. Durchmesser

im öffentlichen Aufstreich auf dem Platz verkauft.

Zusammenkunft je vormittags 9 Uhr im Ort.

Zavelstein.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des Fuhrmanns **Michael Rentschler** von hier, werden die vorhandenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit es nicht bereits geschehen ist,

binnen 14 Tagen

bei Unterzeichneter geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsteilung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 30. Januar 1890.

Teilungsbehörde.

Privat-Anzeigen.

Der Martha-Verein

beginnt **Dienstag**, den 4. Februar. Jahresfeier später.

Morgen Sonntag, sowie die ganze Woche über, backt

Laugenbretzeln

C. Dierlamm.

Danksagung.

Für die freundliche Erweisung herzlicher Teilnahme beim Scheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Martin Seiz,

für die Spendung von Blumen und Kränzen, für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sowie namentlich der verehrl. Feuerwehr und dem löbl. Veteranenverein, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

400 Mark

werden sofort gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Informativschein liegt im Comptoir ds. Bl.

500 Mk., 260 Mk. und 225 Mk.

suche ich gegen Pfandsicherheit aufzunehmen. Informativscheine liegen auf bei

Verw.-Akt. Staudenmeyer.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ziehung 4. Februar 1890.
Hauptgewinn 25,000 Mark ꝛc.

Cannstatter Geldlose à 2 Mk.
empfiehlt, solange noch Vorrat, **J. Schweickert,** Generalagent, **Stuttgart.**

Liebenzell, den 30. Jan. 1890.

Todes-Anzeige.

Verwandten Freunden und Bekannten gebe ich — nur auf diesem Wege — die Trauerkunde, daß mein lieber, treuer Gatte

Karl Maximilian Keppler,
resig. Apotheker, dahier

gestern Abend ½10 Uhr nach nur kurzem Krankenlager in einem Alter von nahezu 79 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. Februar d. J., nachm. 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet Namens der Hinterbliebenen
die trauernde Witwe
Wilhelmine Keppler,
geb. Schwämmle.

Schutz-Marke non-plus-ultra W.&E.-L.

Neu! Gesetzlich geschützt!
Weil & Eichert's
neu erfundenes
Bettbestreichwachs
Geprüft u. empfohlen von der städt. Untersuchungsanstalt in Cannstatt.
Uebertrifft alle bisherigen Mittel an Güte und leichter Anwendung.

Vorzüge! **Fertig** zum sofortigen Gebrauch. **Leichte** reinliche Arbeit. **Kein** Kochen oder Warmmachen mehr. **Kein** Durchschlagen oder Flecken beim Sonnen oder Aufstellen heißer Bettflaschen. **Kein** Hartwerden der Bettstücke. **Unbegrenzte** Dauerhaftigkeit. **Bei** jeder Witterung und Jahreszeit anwendbar. **Neue** Betten doppelte Haltbarkeit; **älteren,** die stauben und Federn verlieren, wieder vollkommene Dichtigkeit verleihend.

Nur ächt, wenn mit Gebrauchsanweisung und Schutzmarke versehen. Erhältlich in Stücken à ½ Pfund p. 65 ₰, à ¼ Pfund p. 35 ₰. 2 Pfund genügen für ein vollständiges Bett.

Alleinige Niederlage in **Calw** bei
J. Steudle, Chr. Deyle's Nachfolger.

Korinthen zur Weinbereitung

(Weinbeere ohne Stiele, geeigneter als Zibeben) mit gedruckter Gebrauchsanweisung empfiehlt in Originalsäcken à ℳ 23 pr. Ztr.

Emil Georgii.

Cretonne-, Ziz- und bedruckte Flanellreste

in schönster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Bauer's Wwe.

Bekanntmachung.

Die Kunstfärberei und chem. Waschanstalt,

Appretur und Decatur
von **G. Lutz, Stuttgart, Marienstr. 12½,**
erlaubt sich hiemit einem tit. hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt zu geben, daß sie unter heutigem eine Niederlage bei

Hrn. Louis Kempf z. Jungfer, Calw,

errichtet hat, woselbst **zertrennte und unzertrennte Herren- und Damenkleider jeder Art, Sammt-, Seiden-, Möbel-,** sowie **gemischte Stoffe, Teppiche, Tisch- und Zwirndecken, Bänder** u. s. w. zum **Färben, Reinigen** oder **Decatieren** in Empfang genommen werden.

Durch meine bis jetzt **unübertroffene Verfahrungsart** bekommt die Ware, ohne ihr auch nur im geringsten zu schaden, ein **neues, elegantes** Aussehen und sind meine Farben von größter Dauerhaftigkeit. Gefl. Aufträge finden schnellste Erledigung bei **billigst gestellten Preisen.** — Um geneigten Zuspruch höfl. bittend, zeichne

hochachtungsvoll
G. Lutz,
Färberei und chem. Waschanstalt,
Stuttgart—Calw.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst,
können solide Personen jed. Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Anfragen sub **A. 8384** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Das Freikonzert

des Kirchengesangvereins
für seine Mitglieder findet am **Montag, den 3. Februar, abends 7½ Uhr** im Dreiß'schen Saale statt.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Nächsten **Samstag, den 1. Februar,** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein.

Fr. Kopf.

Die **Privatlesegesellschaft** verkauft billig **neu gebundene**

Unterhaltungsschriften,

Schorer's Familienblatt, Hausfreund, Vom Fels zum Meer, Deutsche Romanbibliothek und Fliegende Blätter durch
E. Horlacher.

Samos-Trauben

(getrocknet),
zur Mostbereitung.
Erprobte Anweisung, sowie Proben des Mostes bei
Albert Haager.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
echten
Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Spitzwegerich-Br.-Saft
in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in **Stuttgart.**

Zu haben in Calw bei **Heinrich Schnauffer,** Konditor; Althengstett: **Hch. Ade;** Deckenpfronn: **J. G. Gulde;** Gültlingen: **J. Pfeiffer;** Stammheim b. Calw: **L. Weiß;** Unterreichenbach: **Margarethe Kusterer Wwe.**

Bei Magenleiden

versäume Niemand
Kaiser's Magenzucker
zu nehmen, unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh u. Magenkrampf.**
Zu haben in Paq. à 25 ₰ bei Herrn Apotheker **Stein.**

Nußkohlen I. Sorte,
Gascoaks, zerkleinert,
dürres gespaltenes Holz
empfiehlt
G. Naschold
im Bischoff.

Calw.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, fleißiges, ehrliches Mädchen findet eine Stelle in einem Gasthof, wobei solchem Gelegenheit geboten ist, das Kochen gründlich zu lernen.
Näheres bei
C. Costenbader, Konditor,

Knecht-Gesuch.

Ein fleißiger Mensch, der neben einigen Stück Vieh zu füttern auch mit Pferden umzugehen versteht, findet Stelle bei
Carl Essig, Metzger.

Calw.
Es wird in guter Lage der Stadt ein mittelgroßes, gutgebautes

Haus

zu kaufen gesucht.
Angebote nebst Preisangabe sind zu richten an die Expedition ds. Blattes.

Atelier für künstliche
Zähne.
Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen ꝛc. — Billigste Preise.
J. Reiss, Calw.

Liebenzell.

Bettfedern und Flaum,

Bettbarchent und Drill,
Kölsch,
sowie **sonstige Aussteuerartikel** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Friedr. Schoenlen,
Färberei, Garn- & Ellenwaren-Geschäft.

Schöne Koffer

von 6 ℳ an empfiehlt
Jetter, Schreiner.

Calw.

Säger-Gesuch.

Ein jüngerer Säger im Alter von 16 bis 18 Jahren findet bei guter Behandlung bleibende Stellung.
Näheres zu erfragen bei Glasermeister Häußler.

Ein freundliches, kleineres
Logis
hat sogleich oder auf Georgii zu vermieten
Bäcker Beißer's Wwe.

Mein oberes
Logis
habe ich bis Georgii zu vermieten
Beißer, Metzger,
Hengstättergäßle.

Eine Partie gut erhaltene
Frauenkleider
und mehrere **Shawls** sowie ein **Wintermantel** wird billig abgegeben.
Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Zavelstein.

Schuhmacher-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein tüchtiger Arbeiter von 19 bis 25 Jahren eintreten.
J. Adam Großmann,
Schuhmacher.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw